

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des
Bundesverbandes PRO HUMANITÄTE - e.V.

Ausgabe Nr. 31 - Jahrgang 2008



Bild: F. Bayer

Danke

an „Luftfahrt ohne Grenzen“
für den Rettungsflug.

(Siehe Seite 23)



PRO HUMANITÄTE
gefördert auch durch die
Landesstiftung Baden-Württemberg

Wir bringen
Gutes auf den Weg.

Hilfe aus Baden-Württemberg für Osteuropa



© Baden-Württemberg

Informieren Sie sich unter: www.mfor.de

Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und treue Mithelfer

gerade war noch Jahresende und nun ist Ostern auch schon wieder vorbei. Eigentlich sollte diese Ausgabe der Verbandsnachrichten noch vorher erscheinen, aber es gelingt mir einfach nicht. In einem kurzen Zeitraum kommt einfach zu viel auf uns zu, und die Sorgfalt unserer Arbeit darf darunter ja nicht leiden. Der alljährlich anstehende Jahresrechnungsabschluss stand an, alle Buchungen sind exakt vorgenommen und den jeweiligen Projekten zugeordnet worden. Die Arbeit des vergangenen Jahres bekommt nun ein „Gesicht“ und zu unserer großen Überraschung ist das Ergebnis, entgegen aller Bedenken, besser als im Vorjahr. Die Mühen haben sich also gelohnt und Ihre Hilfe konnte unter den günstigsten Voraussetzungen sachgerecht ans Ziel gebracht werden.

Trotz einer sehr viel geringeren Bereitschaft der öffentlichen Medien, über unsere Aktivitäten zu berichten, sind wir dankbar, mit unseren Verbandsnachrichten diese Lücke gefüllt zu haben. Heute ist der 20. Februar und langsam fügt sich zusammen, was berichtet werden soll.

Nur mit tiefem Befremden nehmen wir das Bekanntwerden der Steueraffäre im deutsch/liechtensteinischen Verhältnis zur Kenntnis, die aufzeigt, wie sehr der Begriff MADE in GERMANY gelitten hat. Geht es hier doch nicht nur um die Wertschätzung von qualitativ sehr hochwertigen Waren, sondern auch um den Begriff von Ethik und Moral, der damit, bislang jedenfalls, verbunden ist.

Beschämend sind auch die Praktiken von einigen wenigen gemeinnützigen Institutionen, deren Verantwortliche Spendengelder in nicht unerheblichem Umfang für Werbezwecke verwenden und damit zu großer Unsicherheit und Verdross unter der Spenderschaft führen. Es scheint hier ein großes Konkurrenzdenken zu herrschen, bei dem „Marktanteile“ im Vordergrund stehen. Peinlich, peinlich! kann ich da nur sagen. Geht es denn hier nicht um die Hilfe für den Teil der menschlichen Gesellschaft, der aus welchen Gründen auch immer auf der Schattenseite des Lebens steht? Spielt es denn eine so große Rolle, wer hilft, statt dass geholfen wird, und dies egal von wem? Hat unsere Medienwelt es nötig, aus Gründen der Lese- oder Einschaltquoten sich immer nur den Organisationen zu widmen, die einen großen Verwaltungsapparat aufgebaut haben, der in der Regel bereits die eigentliche redaktionelle Arbeit übernommen hat?

Katastrophenvorsorge braucht nicht nur Handlungswillen, sondern auch öffentliche Aufmerksamkeit, um die Bewusstseinsbildung über die Problematik humanitärer Hilfe voranzutreiben.

Hiervon hängen im Wesentlichen unsere konkreten Möglichkeiten von Hilfsmaßnahmen ab! Warum tut sich die Presse immer so schwer, insbesondere regionalen Hilfsorganisationen Aufmerksamkeit für diese Thematik und damit Gehör zu schenken? Unsere Projekte sollen vor allem in besonders gefährdeten Gebieten ärmerer Länder durchgeführt werden, dort wo ein hohes Armutsrisiko und -potenzial besteht und wo Verwaltungen im Management signifikante Lücken aufweisen, um der Migration vorzubeugen.



Fragen über Fragen! Deutlich zeigte sich auch hier, dass die teuren Spendensiegel, mit denen insbesondere in der Vorweihnachtszeit den Spendern so gern „Sicherheit“ suggeriert werden soll, eigentlich nutzlos, allenfalls bedingt tauglich sind.

Wenn, wie es bei UNICEF der Fall sein soll, drei Jahre lang überzogene Werbemaßnahmen durchgeführt worden sind, müsste das jeweilige Spendensiegel-Institut von sich aus tätig werden können. Die Tatsache, dass dies nicht der Fall war, zeigt, wie gering die Relevanz dieser kostspieligen Einrichtungen ist, die sich in der Öffentlichkeit gern so darstellen, als wären nur die ihnen angeschlossenen Organisationen „vertrauenswürdig“. **Mit der Kündigung des „Spendensiegels“ durch das DZI hat dieses Unternehmen nun selbst die Reißleine gezogen, um nicht in Kritik zu geraten.**

Schon seit einigen Jahren ist der „Ausverkauf“ Deutschlands zu spüren. Das Ausmaß der politischen und wirtschaftlichen Veränderungen, der „Geburtswehen“ des erweiterten Europas, wird nun wohl vielen Menschen erst so richtig bewusst. Es gilt, sich darauf einzurichten. Es gilt jedoch auch, jenen politischen Ansichten, wie sie ein türkischer Ministerpräsident namens Erdogan in einer öffentlichen Veranstaltung in Deutschland darstellte, massiv zu begegnen, um neue Konfliktsituationen zu vermeiden. Nun kann es nicht unsere Aufgabe sein, politische Ansichten zu verbreiten, dennoch haben wir ein legitimes Interesse daran, nicht ständig in neu geschaffenen Krisengebieten tätig werden zu müssen. Unsere Bitte ist also, dass ein jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten maßvoll und überlegt handelt, aber eben doch „handelt“ und nicht passiv bleibt. Unser Tank an „Motivationstreibstoff“ ist gut gefüllt!

Nun möchte ich jedoch gern über unsere Arbeit und Gedanken berichten.

Klimawandel und Hungersituation in der Moldau

Der Klimawandel verändert auch teilweise unsere humanitären Aktivitäten. Das Ausmaß an Naturkatastrophen ist im vergangenen Jahr rapide gestiegen und hat die Republik Moldau besonders hart mit einer 2½-monatigen Trockenheit und Temperaturen bis zu plus 55°C getroffen. Zu den hierbei wesentlichsten Herausforderungen an uns gehörten und gehören wohl auch weiterhin, neben der medizinischen Hilfe auf diversen Gebieten, besonders die Trinkwasserbeschaffung und Nahrungsmittelversorgung. Beide Bereiche stehen in einer Wechselwirkung zueinander und sind derzeit eine der wesentlichen Ursachen der Landflucht in der Moldau. Da weltweit die Nachfrage nach Wasser und Nahrungsmitteln steigen, müssen auch für die



■ Zuckervorrat in unserem moldauischen Depot. Spende von LIDL



■ Nahrungsmittelausgabe. Die Menschen warten geduldig auf die Ankunft unserer Mitarbeiter.

Zukunft verstärkt Anstrengungen unternommen werden, um der Knappheit auf diesen beiden Sektoren zu begegnen.

Was die Moldau anbelangt, so ist dieses Problem hier besonders akut, da die Regierung, aus welchen Gründen auch immer, nicht in der Lage ist, auf die veränderten Umweltbedingungen zu reagieren.

In unserer Weihnachtsausgabe hatten wir ausführlich über die Hungersituation im vergangenen Jahr in der Republik Moldau berichtet, ausgelöst durch eine unglaubliche Trockenheit. Das marktwirtschaftliche Prinzip von Angebot und Nachfrage hat die Nahrungsmittelpreise in der Moldau explodieren lassen. Besonders krass fiel mir der Preisunterschied von Speiseöl

auf, dessen Literpreis in Deutschland etwa 83 Cent kostete, in der Moldau jedoch bei etwa 2 Euro lag.. Betrachtet auf das durch die GfK vor einiger Zeit festgestellte durchschnittliche Jahres-pro-Kopf-Einkommen eines moldauischen Bürgers in Höhe von 223 Euro, bleibt einem einfach die Spucke weg.

Dankenwerterweise hatten wir von der Verwaltung der Lebensmittelkette LIDL aus ihrem hiesigen Zentrallager in Hüfingen die unglaubliche Menge von 18 Paletten Lebensmittel erhalten, mit der wir in großem Umfang Not lindern konnten. Viele Spender erkannten die Notsituation und halfen mit Geldbeträgen, den Hunger zu lindern.

Gott sei Dank ist der Winter auch in der Moldau mild gewe-



■ Eine Mutter holt Nahrungsmittel für ihre Kinder. Wir vermerken die Abgabe im Sozialpass.



■ Lagervorrat aus Spende der Firma LIDL. Mehl, Öl, und Reis sind ersichtlich.

Bilder: M. Luchian

sen. So haben viele sehr geschwächte Menschen überleben können. Es steht allerdings zu erwarten, dass die Preise, einmal hochgepuscht, sich nicht so schnell wieder auf ein normales Maß einpendeln werden. Die Not dauert an und so sind wir, soweit es die Spenden hierfür zulassen, weiterhin mit Nahrungsmittelaktionen präsent. Dank auch Ihrer Spendenhilfe konnte sehr vielen Menschen geholfen werden. Im Verhältnis zum Vorjahr stieg das zweckgebundene Geldspendenvolumen für Nahrungsmittel auf das Vierfache.

**Allen Spendern
ein herzliches Dankeschön
für die großzügige Hilfe.**

SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 13 13 100
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
BLZ 692 400 75

Das Schulprojekt Milestii-Noi

Seit etwa Mitte Dezember 2007 sind die Bau- und Versorgungsarbeiten unseres Schulprojekts in der Moldau soweit fertig gestellt worden, dass der Schulbetrieb zu Jahresbeginn 2008 mit dem Ende der Weihnachtsferien hätte begonnen werden können.

Die Elektro-, Wasser-, Heizungs-, Verputzarbeiten sowie der Einbau der Toilettenkabinen, Lieferung des gesamten Schulmobiliars einschließlich der Tafelmontage in den Klassenzimmern, die ebenso wie die Flure und Toilettenräume durchweg einen sehr hellen und freundlichen Eindruck machen, waren abgeschlossen.

Besonders dankbar sind wir, dass durch Sie, liebe Spender, die Kosten für das wirklich sehr gute und stabile Schulmobiliar weitestgehend abgedeckt werden konnten.

Lediglich das Verlegen des schweren Linoleumbodens muss noch vorgenommen werden, was jedoch nur bei einer ausreichenden Raumtemperatur von etwa



■ Bildaufnahme der fertig gestellten Toilette für Jungen in der Schule Milestii-Noi. Ion, unser dortiger Helfer, zeigt zwei Lehrerinnen wie alles funktioniert.

20 °C in längstens zwei Tagen geschehen kann. Die Schule hätte sofort in Betrieb gehen können, wenn nicht...!

Und genau da liegt der Hase im Pfeffer.

Die politische Situation in der Republik Moldau, einem selbstständigen, von der ehemaligen Sowjetunion losgelösten Staat, ist so desolat, dass, vermutlich wegen Überschuldung der Moldau bei dem russischen



■ Die aus Deutschland erworbenen Toilettenkabinen sind eingebaut. Die Sanitärkeramik ist eine Spende der Firma DURAVIT.



■ In der Küche ist der Elektroboiler fertig montiert. Bilder: Hartig



■ In den Klassenzimmern sind die Tafeln montiert.



■ Flur im Neubauteil der Schule. Es ist hell und freundlich.

Gaslieferanten „Gazprom“, eine Einigung über die Gaslieferung dieser Ortschaft bislang nicht erzielt werden konnte. Niemand ist angeblich zuständig und es sieht auch so aus, als wäre im Streit über die Gaslieferungsrechte zwischen Russen und Moldovanern eine Einigung in naher Zukunft nicht möglich. Meine Versuche, über die deutsche Botschaft in der Moldau Schützenhilfe zu bekommen, wurden vom dortigen Vizekanzler mit der Bemerkung „da können wir uns nicht einmischen“ schlichtweg abgetan. Eigentlich hatte ich mir

von unserer Auslandsvertretung, so wie ja auch in früheren Zeiten geschehen, ein größeres Engagement erwartet, mindestens Kontaktaufnahme mit den zuständigen Stellen der Moldau und einer Empfehlung. Offensichtlich scheint dies heute wohl nicht mehr möglich oder „passend“ zu sein. Mein Hinweis, dass hier ja auch ein Betrag in Höhe von 30 000 Euro aus der Landesstiftung Baden-Württemberg in dem Projekt investiert worden sei, schien keinerlei Interesse geweckt zu haben. Ich habe den Eindruck, und das wurde mir auch schon früher einmal schriftlich von unserer Außenbehörde mitgeteilt, dass unsere Auslandsvertretung weniger erreichen kann als wir selbst. Auch hier lerne ich immer noch dazu. Tatsache ist, dass wir das Projekt jetzt als erfolgreich beendet und abgeschlossen betrachten können.

Mit dem Botschafter der Republik Moldau in Berlin, Herrn Igor Corman, habe ich Kontakt aufgenommen und ihn gebeten, bei den in der Moldau zuständigen Stellen zu intervenieren. Den Sachverhalt habe ich kurz schriftlich zusammengestellt und hoffe nun, dass etwas geschieht. Auch unserem Vertragspartner, dem Bürgermeisteramt der Gemeinde Razeni/Milestii-Noi, habe ich mit einem sehr deutlichen Schreiben

meinen Unmut über die unzumutbaren Verzögerungen zum Ausdruck gebracht.

Schade ist, dass man uns die Freude der über zweijährigen Anstrengungen genommen hat. Es wäre so schön gewesen, wenn nun mit Schulbeginn in der Moldau die Kinder dieser Ortschaft ihre Schule hätten in Besitz nehmen können. Ich hatte mich auf eine dementsprechende Berichterstattung mit vielen Fotos eingerichtet, um Ihnen, liebe Leser, die erfolgreiche Beendigung dieses Großprojektes darstellen zu können. So muss ich mich wohl weiter in Geduld üben. Sehr erstaunlich ist, dass wir mit den veranschlagten Kosten des Schulbaus immer noch unter der im Jahr 2004 vorgenommenen Kalkulation liegen. Und dies trotz einer eklatanten Preiserhöhung der Materialien in den Jahren 2005–2007. Das Geld ist nicht nur sehr sparsam, sondern auch richtig investiert worden. Die ständige Anwesenheit unserer Mitarbeiterin Marina und meine ununterbrochenen Bauhinweise und Kontrollen haben sicher viel Leerlauf und damit Kosten gespart. Der Gegenwert einer für die Republik Moldau wohl einmaligen, schönen und hochmodernen Schule ist vorhanden.



■ Danke der Firma DURAVIT, die uns seit 1989 mit Sanitärkeramik zur Seite steht.

Bilder: Hartig

Weitere Zahlungen unsererseits wird es allerdings wegen der von uns nicht verschuldeten verzögerten Aufnahme des Schulbetriebs vorerst nicht geben. Vom Rückbehaltungsrecht der vertraglich vereinbarten Summe für die Verzögerungen machen wir Gebrauch. Ich behalte mir vor, in der Moldau entsprechende Medien von der unerträglichen Situation zu unterrichten.

der Moldau war in diesem Jahr nicht anders als bei uns verlaufen und das Anschließen einer Gasleitung mit einer Distanz von einem Meter Länge ist kein Hexenwerk. Die in dem Antwortschreiben gesuchten „Anleger“, gemeint sind wohl Investoren, sind die Gasfirmen, die meiner Auffassung nach aus politisch-kommerziellen Gründen zu Lasten der Bevölkerung streiten.

Nachfolgend füge ich Ihnen das durch ein moldauisches Übersetzungsbüro angefertigte „schriftliche Antwortschreiben“, zwar mit einigen Fehlern, aber doch in verständlichem Deutsch, zur Kenntnis bei.



Anlässlich meines Besuchs vom 10. März in der Moldau zur Durchführung unseres Projektes „Spinale Chirurgie“ wurde ich durch den Kreisratsvorsitzenden des Gebietes Ialoveni, in dem unser Schulprojekt liegt, zu einer Sitzung gebeten.

Man teilte mir mit, dass mein Schreiben bezüglich des Gasanschlusses wohl erhebliche Auswirkungen gehabt hat. Die Gründe für die Verzögerungen des Gasanschlusses wurden mir mitgeteilt. Beigefügt war das Druckprotokoll für die Heizanlage der Schule in Milestii-Noi sowie für die gesamte Strecke der Gasleitung mit allen angeschlossenen Ortschaften. Aus einem Zeichnungsprotokoll wurde ersichtlich, dass lediglich eine Strecke von nur **einem Meter** von der zentralen moldauischen Gaslinie anzuschließen wäre, um endlich Gas zu erhalten. In einer von mir verlangten „schriftlichen Äußerung“, weshalb denn die Gasleitung nicht angeschlossen würde, wurde mitgeteilt, dass dies in der Winterzeit durch das Gasaufsichtsamt verboten worden wäre. Besonderen Wert legte man auf die Feststellung, dass die Verzögerung damit einen objektiven und keineswegs einen politischen Grund habe. Dieser Satz für sich allein bestätigt mir, dass genau dies eben doch einen politischen Hintergrund hat. Der Winter in

Gemeindeverwaltung Razeni
7728, Kreis Ialoveni, Gemeinde Razeni, Stefan-cel-Mare-Straße
Tel./Fax (277)64-2-36, Tel. (277)64-5-38
Verrechnungskonto 2301000000001817 MF
ZENTRALE SCHATZKAMMER
Ialoveni, Bankkonto 226631
Fiskalkode 1007601006944

Nr. 144 vom 11. März 2008

**PRO HUMANITATE
DEUTSCHLAND
Herrn Dirk Harting**

Sehr geehrter Herr Harting,

Sofort nachdem wir Ihren Brief erhalten hatten, wurde am 03.03.2008 die außerordentliche Versammlung des Gemeinderates Razeni und die Versammlung des Kreisrates Ialoveni berufen, an der sich Bürgermeister und Vorsitzenden öffentlicher Organisationen für die Gasversorgung der Gemeinden Cigirleni, Razeni, Carbuna, Gangura beteiligt hatten, die mit Erdgas von der Hochdruckgasleitung Gura-Galbena – Cigirleni – Razeni – Carbuna – Gangura versorgt werden müssen. An der Versammlung wurde beschlossen, die Gasleitung jenem Anleger zur Wartung und Betrieb zu übergeben, der in diesen Ortschaften mittleren Druck sichern wird.

Die Arbeiten am Projekt „Schule am Milestii-Noi“ wurden schon im Dezember beendet, gemäß dem zwischen der Gemeindeverwaltung Razeni, vertreten durch den Bürgermeister Ion Luchian, und der Organisation PRO Humanitate Deutschland, vertreten durch Herrn Dirk Hartig, abgeschlossenen Vertrag. Anschließend daran wurden Gasleitungen bis zu Schule geführt. Alle Leitungen sowie die Heizanlage der Schule wurden gemäß der Übergabeakte getestet, die ganze Heizanlage wurde mit einer speziellen Frostschutzflüssigkeit gefüllt, um das Einfrieren der Heizanlage zu vermeiden.

Wir bereuen die Tatsache, dass der Anschluss an die Hochdruckgasleitung in Gura-Galbena, woher das Gas weiter nach Milestii-Noi geführt wird, nicht durchgeführt wurde, da vom Gasaufsichtsamt alle Arbeiten an der Leitung während der Winterzeit verboten werden. Zurzeit wird sowohl vom Kreisrat Ialoveni, sowie von der Gemeindeverwaltung Razeni ein Anleger gesucht, der die Hochdruckgasleistung im Anfangspunkt Gura-Galbena anschließen wird, um 8 Gemeinden, anschließend Milestii-Noi mit Erdgas zu versorgen.

Es tut uns leid, die Abschlussarbeiten an diesem hochangesehenen Objekt mit edler Bestimmung verzögern zu müssen. Die ganze Gemeinde erwartet mit großer Ungeduld die Eröffnung der Schule. Hiermit erklären wir, dass diese Verzögerung einen objektiven Grund hat, und keinesfalls einen politischen Charakter trägt.

Wir hoffen binnen 15 Tagen nach der Wahl des Anlegers durch den Kreisrat Ialoveni und die Gemeindeverwaltung Razeni in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Gasaufsichtsrat das Gymnasium Milestii-Noi an die Erdgasleitung anzuschließen, in allen Klassenzimmern den Fußboden mit Linoleum zu belegen und danach das Gymnasium Milestii-Noi offiziell zu eröffnen.

Wir bedanken uns noch einmal herzlich bei allen, die dieses Projekt unterstützt haben, und es tut uns leid, dass wir manchmal unsere Vereinbarungen nicht vollständig erfüllen konnten.

Mit freundlichen Grüßen

Bürgermeister der Gemeinde Razeni

Siegel

/Unterschrift/

Ion Luchian

**BIROU DE TRADUCERI-BIPO NEPEBODOB
INTERTEXT**

str. 31 August, 129, Chişinău, Moldova
Tel./fax (+373.22) 233997, 234401
www.intertext.md

Traducerea acestui text din limba română în limba germană a fost efectuată de traducătorul Irina Guleac la 13 martie anul două mii opt, mun. Chişinău, Republica Moldova.
Semnătura traducătorului
Unterschrift der Übersetzerin

Die Übersetzung dieses Textes aus dem Rumänischen ins Deutsche wurde von der Übersetzerin Irina Guleac am 13. März zweitausendacht in der Stadt Chişinău, Republik Moldau, ausgeführt.

**BIROU DE TRADUCERI-BIPO NEPEBODOB
INTERTEXT**
str. 31 August, 129, Chişinău, Moldova
Tel./fax (+373.22) 234401, 233997; GSM: (+373)794-64858
www.intertext.md; e-mail: info@intertext.md; ICQ: 277877955

Unser neues Projekt: Spinale Chirurgie

Auf Seite 22 unserer letzten Ausgabe der Verbandsnachrichten hatte ich unter dem Titel „Neues ärztliches Ausbildungsprogramm in der Moldau“ darauf hingewiesen, dass wir Ende November 2007 mit zwei Fachärzten und einem Vertreter der weltweit bekannten Firma Synthes, Hersteller von medizinischen Titanimplantaten, in die Moldau reisen würden, um in der dortigen Universitätsklinik für spinale Chirurgie eine Änderung hin zum Positiven zu bewirken. So waren wir für einige Tage dort, konnten eine Bestandsaufnahme machen und stießen auf ein sehr großes Interesse der Ärzteschaft. Die Ärzte Dr. Frank Grochulla und Dr. Uwe Vieweg sowie der zuständige Fachreferent der Firma Synthes referierten dort im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung über die modernen Methoden der Rückgratoperationen. Das sehr harmonische Treffen wurde durch ein nettes gemeinsames Abendessen abgerundet. Im Rahmen der Gespräche wurde vereinbart, dass zwei moldauische Fachärzte zu einer mehrwöchigen Hospitation nach Deutschland in Kliniken in



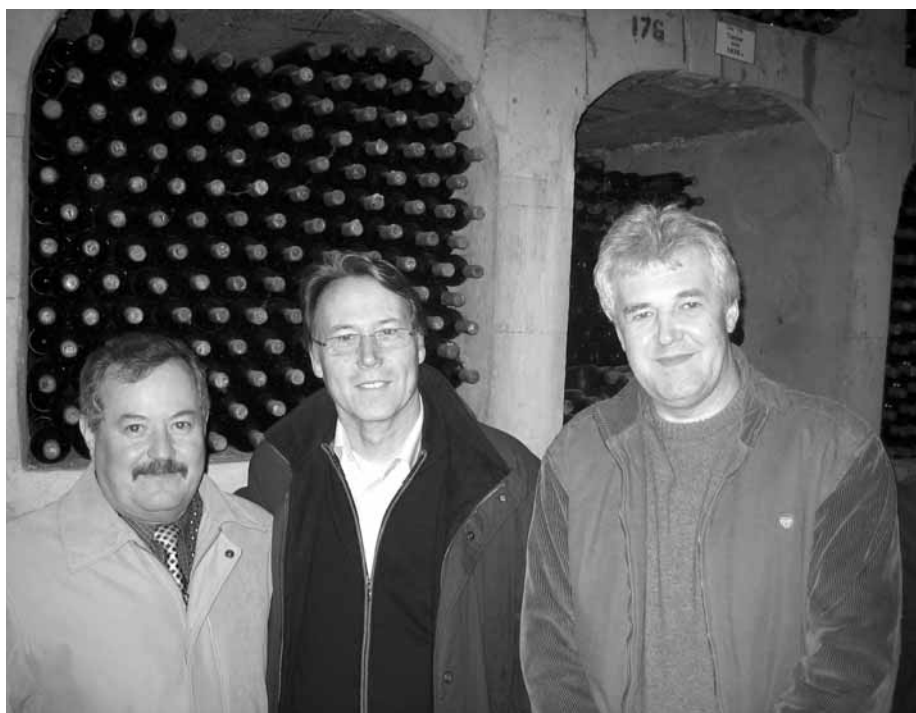
■ v.l.n.r.: Uwe Peters, Manager der Firma SYNTHES, Dr. Frank Grochulla, leitender Chirurg des Münchner Ortho-Zentrums und Dr. Ilie Stupac, Traumatologe in Chisinau, bei der Besichtigung eines berühmten moldauischen Weinkellers.

München und Schweinfurth kommen sollen, um sich mit den Methoden moderner Operationstechniken der Rückgratchirurgie vertraut zu machen. Diese Form der humanitären Hilfe halten wir für besonders effizient, da sie unmittelbar

Einfluss auf die Gesundheit der Patienten hat und somit die soziale Last aller Beteiligten deutlich verringert.

Für dieses Fachgebiet wurden der Universitätsklinik für Traumatologie und Orthopädie der Republik Moldau am 12. Oktober 2007 im Rahmen eines unserer Hilfstransporte diverse medizinische Geräte und Titanimplantate im Wert von 323 175 Euro zur Verfügung gestellt.

Mit besonderer Freude konnten wir feststellen, dass kurze Zeit nach den Einführungsvorträgen der beiden oben genannten Ärzte die moldauischen Kollegen noch im Dezember 2007 und Januar 2008 bereits zwölf Patienten mit den neuen Implantatmaterialien operieren konnten. Damit wurde ein guter Anfang gemacht.



■ v.l.n.r.: Dr. Stupac, Herr Peters und Dr. Nicolae Capros von der Rückgratchirurgie der Moldau. Er veranlasste die interessante „Weinführung“. Bilder: Hartig

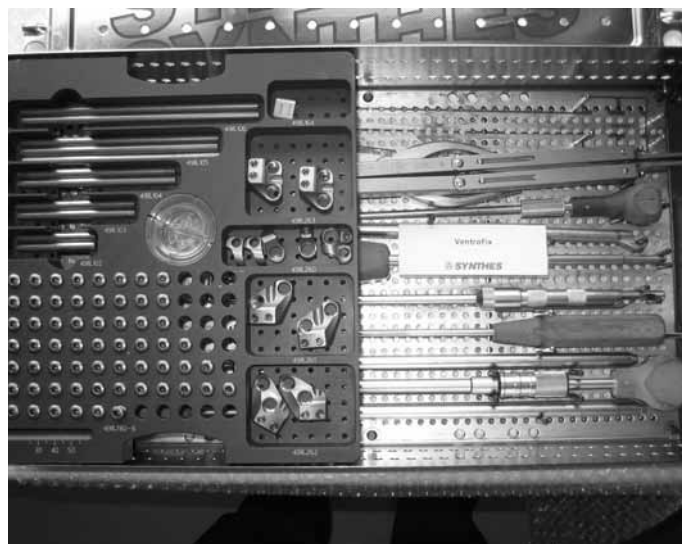


■ Dr. Frank Grochulla referiert zum Thema „Dorsale Zugänge und Instrumentierungen der Brust- und Lendenwirbelsäule“



■ Dr. Uwe Vieweg, Chefarzt der Abteilung für spezielle Wirbelsäulenchirurgie des Klinikums in Schweinfurt referiert zum Thema „Ventrale Zugänge und Stabilisierungsmöglichkeiten in der Wirbelsäulenchirurgie“.

Am 12. März dieses Jahres gingen wieder zwei hiesige Spezialisten mit uns in die Moldau, um dort im Rahmen praktischer Operationen Patienten zu behandeln. Erneut nahm ich chirurgische Materialien mit, die für diese Operationen unerlässlich waren. Diese Maßnahmen finden durchweg auf ehrenamtlicher Basis statt. So wurden drei sehr schwierige Operationen durchgeführt, wobei deutsche und moldauische Ärzte gemeinsam operierten. Hierbei wurden wesentliche Erkenntnisse in den Operationstechniken, besonders dem fehlenden OP-Instrumentarium gewonnen. Mir, der ich bei diesen Operationen anwesend bin, fiel besonders auf, dass die Funktionsüberwachungsgeräte, also das gesamte Monitoring fehlte. In einem anderen OP-Raum wurde eine zweite Patientin operiert, wobei eine alte verrostete Handwerks-Bohrmaschine,



■ Modernstes chirurgisches Instrumentarium mit Titanimplantaten der Firma SYNTHES



■ v.l.n.r.: Dr. Grochulla, Dr. Vieweg, Herr Peters und Dr. Oleg Pulbere, Dozent für Orthopädie und Traumatologie der moldauischen Uniklinik. Mit großer Skepsis wird das dort vorhandene chirurgische Instrumentarium begutachtet.



■ Operation mit Handwerksbohrmaschine
Bilder: Hartig

umwickelt mit sterilen Tüchern, zum Einsatz kam. Ich denke, gerade hier muss noch sehr viel getan werden.

Situationsbericht des operierenden Arztes Dr. Frank Grochulla vom 24. 03.2008

Neues medizinisches Projekt in Moldawien:

Wirbelsäulenchirurgie in der orthopädischen Universitätsklinik Chisinau

Nachdem durch die Unterstützung von Pro Humanitate in Moldawien bereits die Entwicklungen der Herzchirurgie und der Kieferchirurgie voran getrieben wurden, ist nun ein neues Projekt auf dem medizinischen Sektor angelaufen. Es soll die Entwicklung in der Orthopädie - und hier speziell die Wirbelsäulenchirurgie - kontinuierlich unterstützen. Beginn dieses Projektes war ein erstes Zusammentreffen der deutschen Wirbelsäulenspezialisten Dr. Frank Grochulla (München) und PD Dr. Uwe Vieweg (Schweinfurt) mit den orthopädischen Kollegen des dortigen Universitätsklinikums in der moldawischen Hauptstadt Chisinau im November 2007. Ziel dieses Treffens war zunächst eine Bestandsaufnahme der Bedingungen vor Ort. Der erste Eindruck: die Ärzte in Moldawien müssen unter extrem spartanischen Bedingungen ihre Patienten versorgen. Es mangelt an Instrumentarien und Implantaten für die einfachsten Wirbelsäulenoperationen. Röntgengeräte für den Operationsaal gibt es ebenfalls nicht. Doch gerade für die Wirbelsäulenchirurgie ist die intraoperative Nutzung eines Röntgengerätes zur Kontrolle der Implantate extrem wichtig. Neben der medizinisch-fachlichen Unterstützung ist also in erster Linie eine finanzielle bzw. materielle Hilfe notwendig.

Begleitet wurde die Delegation von Dirk Hartig, 1. Vorsitzender Pro Humanitate, sowie von Uwe Peters der Firma Synthes, die freundlicherweise Implantate und Instrumente im Wert von über 300.000 Euro als Spende zur Verfügung gestellt hat.

Erfreulicherweise konnten die Kollegen des Universitätsklinikums kurz nach unserem ersten Zusammentreffen dann in Dezember 2007 und Januar 2008 bereits die ersten Skoliose - Patienten mit den neuen Implantaten eigenständig operieren.

Während eines weiteren Treffens im März führten wir schließlich gemeinsam einige Wirbelsäulenoperationen erfolgreich durch. Doch auch trotz der bisher geleisteten materiellen Spenden sind die Bedingungen im Operationssaal schlecht. Das wird einem erst richtig bewusst, wenn man selbst als Operateur am Tisch steht und mit diesen Bedingungen zurecht kommen muss.

Weiterhin werden also Instrumente und vor allem ein Röntgengerät für den OP benötigt.

Deshalb werden wir nach wie vor versuchen, Instrumente und Geräte von deutschen Firmen und Kliniken zu bekommen. Darüber hinaus sind aber sicher auch Spenden nötig, um dieses Projekt längerfristig zu unterstützen.

Wie geht es konkret weiter? Im Mai/Juni ist eine Hospitation von zwei Fachärzten aus der Moldau in unserem Klinikum in München zu Ausbildungszwecken geplant. Weitere gemeinsame Operationen in der Moldau sind für den September 2008 vorgesehen.

Dr. med. Frank Grochulla

Leitender Oberarzt, Wirbelsäulenzentrum, Orthopädische Klinik München-Harlaching



Röntgenbild einer Patientin nach Skolioseoperation mit dem neuen Implantat



■ Dr. Frank Grochulla während der ersten Wirbelsäulenoperation (Bildmitte). Rechts neben ihm assistiert sein moldauischer Kollege Dr. Viktor Ungurean. Links im Bild die sehr rührige und sachverständige Operationsschwester.

Mir fiel besonders auf, dass diese Schwestern außerordentlich gut ausgebildet sind und jeweils im Vorhinein erkennen was an Handreichungen des jeweiligen Operationsbesteckes notwendig wird. Erkennbar für mich ist, dass das gesamte Operationsmonitoring, so wie wir es aus Westeuropa kennen, vollständig fehlt.



■ Im Bild links operiert Dr. Frank Grochulla eine Patientin (Rückgratoperation). Rechts neben ihm assistiert Dr. Viktor Ungurean.

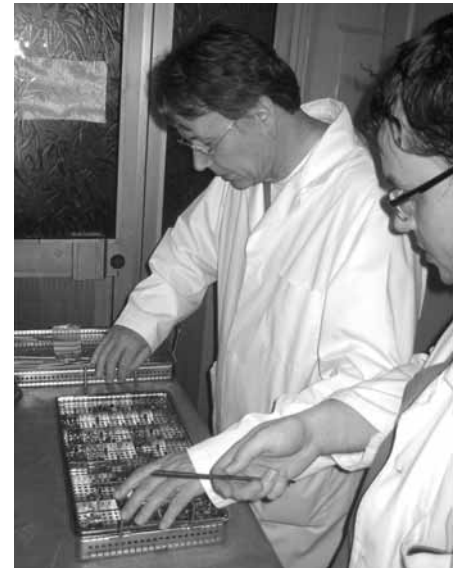
Diese besonders schwer wiegende und langandauernde Operation hätte ohne das im Bild ersichtliche Zeiss-Mikroskop nicht durchgeführt werden können. Anlässlich dieser Operation bemerkte Dr. Grochulla dass hier dringend C-Armgeräte (Röntgengeräte zur Bilddarstellung während der Operation) fehlen.

Bilder: Hartig



Bild links:
Operationsvorbereitungen im Operationssaal. Im Bild ersichtlich sind diverse Steri-Container aus unseren vorangegangenen Hilfslieferungen. Das Material stammt aus dem Klinikum Konstanz.

Bild rechts:
Uwe Peters beim Vorbereiten zur Sterilisation des OP-Instrumentariums. Bilder: Hartig



Wir vertreten die Auffassung, dass humanitäre Hilfe zur Selbsthilfe nicht effizienter vollzogen werden kann als in solchen Aktionen. Natürlich kosten diese etwas. Der „Gewinn“ schlägt sich nieder in besserer Operationstechnik, Wissenstransfer und kommt den Patienten 1:1 zugute, die danach eine sehr viel höhere Chance haben, wieder schmerzfrei leben zu können. Außerdem ist die Integration in den Arbeitskreislauf oft wieder möglich, und dadurch wird die soziale Situation der betroffenen Familien ganz wesentlich entlastet.

Für die weitere Ausstattung der betreffenden Universitätsklinik werden uns allerdings noch erhebliche Kosten entstehen.

Die Firma Synthes hat uns dankenswerterweise für dieses Projekt im Februar 2008 noch mal mit diversen Spezialinstrumenten und Implantaten im Wert von über 32 000 Euro zur Seite gestanden. Ohne diese Instrumente und Implantate hätten die im März geplanten Operationen nicht durchgeführt werden können.

Ich möchte Ihnen allen, die sich hier eingebracht haben, sehr herzlich für Ihr finanzielles Engagement danken. Es kann so viel damit bewegt werden!

Gestatten Sie mir, Ihnen an dieser Stelle ein Schreiben der moldauischen Gesellschaft für Traumatologie und Orthopädie im Original und von uns übersetzt zur Kenntnis zu bringen.

<p>ASOCIATIA TRAUMATOLOGILOR ORTOPEZI DIN REPUBLICA MOLDOVA</p> <p>B-d Stefan cel Mare 190, Chisinau, R. Moldova, MD2004</p> <p>Data: 12 februarie 2008 Nr. 2</p>		<p>TRAUMATOLOGISTS AND ORTHOPEDISTS ASSOCIATION OF REPUBLIC OF MOLDOVA</p> <p>Tel: (373 22) 243778, 0691 03857 E-mail: atorm.spnro@gmail.com</p>
---	--	--

Dear Dirk Hartig,

On behalf of the Traumatologists and Orthopedists association of Republic of Moldova, I would like to thank you for your generous donation of Synthes Implants and Equipment for department of Spine surgery from the Republican Hospital of Orthopedics and Traumatology. Your contribution makes it possible for us to start new and high level types of surgeries.

In January 2008 we have started surgeries using Synthes implants (scoliosis and spondylolisthesis correction, cervical, lumbar and thoracic spine trauma). This is only possible because of thoughtful contributions from people like you.

In 2008, we plan to introduce new surgical techniques like transpedicular cervical and thoracic instrumentation under X-ray guidance and, spinal tumors surgeries.

We hope for your continued support in the future.

Once again thank you for your generous donation.

Sincerely,

Oleg PULBERE, M.D.,

President
Traumatologists and Orthopedists
association of Republic of Moldova

Oleg PULBERE
ortoped-traumatolog
M.D., MScD
Dr. Oleg PULBERE

Președinte ATORM
Confențiar universitar

Secretar ATORM

Dr. Victor UNGUREAN

Deutsche Übersetzung:

Sehr geehrter Herr Hartig,
im Namen des Traumatologen- und Orthopädieverbandes der Republik Moldau möchte ich Ihnen für Ihre generöse Spende von Verbindungsimplantaten und Geräten für die Wirbelsäulenchirurgie des Republikanischen Krankenhauses für Orthopädie und Traumatologie danken. Ihr Beitrag macht es uns möglich, mit einer neuen, hochwertigeren Art der Chirurgie zu beginnen.

Im Januar 2008 haben wir mit der Anwendung von Verbindungsimplantaten bei Skoliose- und Spondylolisthesis Korrekturen sowie bei der Operation von Lenden- und Brustwirbeltrauma begonnen. Das wurde uns nur möglich aufgrund hilfreicher Beiträge von Leuten wie Ihnen.

Im Jahr 2008 planen wir neue chirurgische Techniken wie Nacken- und Brustinstrumentierung unter Röntgenstrahlführung und die Operation von Spinaltumoren einzuführen.

Wir hoffen auf weitere Unterstützung in Zukunft und danken Ihnen noch einmal für Ihre großzügige Spende.

Mit freundlichen Grüßen
Oleg Pulbere
Präsident der Gesellschaft für Traumatologie- und Orthopädie der Republik Moldau

Mumps-Epidemie in der Moldau ausgebrochen

Während meines Januaraufenthaltes in der Infektionsklinik in Chisinau teilte mir der dortige Leiter Dr. Deatisen mit, dass in der Moldau eine Epidemie größeren Ausmaßes ausgebrochen sei. Es handle sich um Mumps. Wir machten uns Gedanken darüber, wie wir mit unseren geringen Möglichkeiten helfen könnten. So erinnerte ich mich, dass wir von der Firma Behring in Marburg vor vielen Jahren einmal Impfstoffe erhalten haben, mit denen wir in der Moldau flächendeckend impfen konnten. Ein Anruf bei Behring ergab, dass dort leider kein Impfstoff für Mumps vorhanden war. Deshalb fragte ich bei Aventis-Pasteur nach. Nach einigen Tagen kam von dort die Antwort, man könne uns auf humanitärer Basis nicht entgegenkommen, die Impfdosis je Person kön-

ne nur zu einem Preis von wenigstens 17 Euro abgegeben werden. Bei weiteren Firmenanfragen wurden uns astronomische Zahlen, zum Teil bis zu 48 Euro je Dosis genannt.

Um die Epidemie wirksam zu stoppen werden 600 000 Impfdosen benötigt. Interessant ist, dass derselbe Impfstoff (MMR) von der Moldau in Indien zum einem Preis von umgerechnet 1,04 Euro erworben wurde. Bedauerlicherweise ist dort dieser Impfstoff nur in geringen Mengen vorhanden gewesen und inzwischen ausgegangen. In einem Schreiben habe ich mich an unsere Fernsehmedien mit der Bitte um Hilfe gewandt, bisher jedoch keine Antwort erhalten. Die Epidemie wird eine Größe erreichen, dass die Weltgesundheitsorganisation

(WHO) nicht umhin kommen wird einzugreifen.

Die Folgen einer solchen Erkrankung sind für die Patienten teilweise dramatisch und durch das vorhandene Budget des moldauischen Gesundheitswesens nicht zu beseitigen. Schon jetzt sind die Kliniken hoffnungslos überbelegt und es fehlen auch Betten.

Die Quarantänemaßnahmen sind nicht mehr ausreichend. Vielleicht gelingt es uns, wenigstens in kleinerem Umfang zur Linderung der Problematik beizutragen.

Nachfolgend möchte ich Ihnen auch das Schreiben des moldauischen Gesundheitsministeriums in Übersetzung zur Kenntnis bringen. Selbst wenn wir nicht unmittelbar helfen können, sind wir doch mittelbar gefordert.

Sehr geehrter Herr Hartig, das Gesundheitsministerium möchte die Gelegenheit nutzen, seine Grüße dem „Bundesverband Pro Humanitate“ zu erweisen und seinen Dank für die angebotene humanitäre Unterstützung im Gesundheitswesen der Republik Moldau auszudrücken.

Die Republik Moldau ist gegenwärtig von einer Mumps-Epidemie befallen. Im Dezember 2007 und Januar 2008 traten 4129 Fälle mit ansteigendem Trend bei der Ausbreitung der Erkrankung auf. Allein in den letzten Wochen wurde von 1729 neuen Fällen berichtet. Die meisten dieser Fälle betreffen Menschen, die zwischen 1985 und 1994 geboren wurden und eine einmalige Mumps-Impfung anlässlich eines laufenden Impf-Programms bis vor 2002 erhielten.

Epidemische Mumpsausbrüche wurden in kollektiven Ansammlungen von Kindern und Jugendlichen, d. h. in Oberstufenschulen, Berufsschulen, Colleges, höheren Ausbildungsstätten und Hauptschulen festgestellt. Mumps ist eine akute, generalisierte Virusinfektion, die hier in 59 % der Fälle eine Pankreatitis (Bauspeicheldrüsenerkrankung) und zu 30 % eine Orchitis (Hodenentzündung mit Folgen von Unfruchtbarkeit) zur Folge hat. In 65 % aller Fälle erkrankten männliche Personen. Nur die Hälfte aller Krankenhauspatienten wird dagegen behandelt und isoliert untergebracht. Zwei zusätzliche stationäre Versorgungseinrichtungen wurden in der Kommunalbehörde von Chisinau eingerichtet, um Patienten zu isolieren und zu behandeln, aber diese decken nicht den Bedarf.

Etwa 40-50 % der anwesenden Personen mit asymptomatischem Mumps haben keine klinischen Anzeichen und werden deshalb nicht untersucht und isoliert. Somit tragen sie zur Verbreitung der Epidemie bei. Patienten mit symptoma-

tischem Mumps beginnen 1–2 Tage vor dem Ausbruch der Erkrankung mit dem Ausscheiden des Virus und tragen damit gleichermaßen zur Ausbreitung der Erkrankung bei. Die einzige Option, die Mumps-Epidemie zu stoppen, ist, die Bevölkerung im Alter von 13–23 Jahren, innerhalb welcher 95 % zwischen 1989–1994 geboren sind (ca. 400 000 Personen) sowie die College- und Universitätsstudenten (ca. 170 000 Personen) zu verpflichten, sich gegen Mumps erneut impfen zu lassen. Um diese Kampagne durchzuführen, wird Mumps-Impfstoff für etwa 600 000 Injektionen, zusammen mit Spritzen und anderen lebensnotwendigen Hilfsmitteln, benötigt.

Wir möchten betonen, sobald eine zusätzliche Impfkampagne mit dem kombinierten MMR-Impfstoff durchgeführt ist, wäre die leidende Jugend von dieser Krankheit befreit und es könnte eine günstige epidemiologische Situation für die kommenden 10 Jahre erreicht werden.

Im Rahmen des Obengenannten möchte das Gesundheitsministerium sich höflich in einem Gesuch an die „PRO HUMANITÄTE“ NGO wenden, um die Option zur Leistung humanitärer Unterstützung im Kontext mit der Realisierung des zusätzlichen Schutzimpfprogramms gegen Mumps in der Republik Moldau zu besorgen.

In der Hoffnung, in dieser Angelegenheit eine positive Entscheidung zu erfahren, möchte das Gesundheitsministerium Ihnen die Zusicherung höchster Bedeutsamkeit und Schätzung ausdrücken.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Sergiu Rata

Chef der staatlichen Sanitätsbehörde

Einladung zur Generalversammlung

Unsere diesjährige Generalversammlung findet am

**Donnerstag, dem 17. April 2008,
im Gasthaus Kreuz (GEMS),
Mühlenstr. 2, 78224 Singen,**

statt. Es gibt wieder einen internen Teil, der nur den Mitgliedern des Verbandes vorbehalten ist.

Der öffentliche Teil dieser Versammlung, mit Zugang für Jedermann, in dem ausführlich berichtet wird, beginnt erst ab 20.00 Uhr.

Es steht die Neuwahl des Gesamtvorstandes an.

Wir möchten Sie bitten, möglichst zahlreich zu erscheinen. Die Geschicke des Verbandes werden durch unsere Mitglieder geleitet.

Wie immer, geht den Mitgliedern auch dieses Mal die Tagesordnung wieder rechtzeitig gesondert zu. Wir freuen uns auf Sie und den gemeinsamen Abend.

Wir werden eine kleine Videosequenz aus dem ländlichen Bereich der Rep Moldau vorführen.

Spendenwesen / steuerliche Abzugsfähigkeit von Geld- oder Sachzuwendungen

Aus gegebenem Anlass möchten wir noch mal darauf hinweisen, dass rückwirkend zum 1. Januar 2007 nach § 10b Einkommensteuergesetz neuer Fassung Zuwendungen (Geld-, Sachzuwendungen und Mitgliedsbeiträge) nunmehr einheitlich bis zu

20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte oder
4 % der Summe von Umsätzen, Löhnen und Gehältern

abzugsfähig sind (dies gilt auch für Stiftungen). Damit muss für den Spendenabzug bei der Einkommensteuer nicht mehr nach dem geförderten Zweck oder nach der Rechtsform des Empfängers differenziert werden.

Spendenvortrag i. S. des § 10b Abs. 1 Satz 3 und 4 Einkommen- steuergesetz

Hinweis: Die bisherige Sonderregelung für Großspenden ab 25 565 € in § 10b Abs. 1 Satz 4 und 5 EStG wurde aufgehoben. Stattdessen sieht die Neuregelung vor, dass Zuwendungen, die die Höchstbeträge überschreiten oder im Veranlagungszeitraum der Zuwendung nicht berücksichtigt werden können, nach Maßgabe des § 10 EStG **zeitlich begrenzt vorzutragen** sind. Ein Rücktrag in den vorangegangenen Veranlagungszeitraum ist jedoch nicht mehr möglich.

Für den Spendenvortrag kommt es nicht mehr darauf an, wie hoch die einzelne Spende ist, welcher Zweck gefördert wird oder in welchem Veranlagungszeitraum die Spende geleistet wird. Bei Ermittlung der vortragsfähigen Spenden werden zunächst die Vorsorgeaufwendungen sowie der Verlustabzug vom Gesamtbetrag der Einkünfte abgezogen. Anschließend mindern die abziehbaren Zuwendungen den verbleibenden Restbetrag bis auf 0 €. Die darüber hinausgehenden abziehbaren Zuwendungen können in den nächsten Veranlagungszeiträumen vorgetragen werden. Die Finanzverwaltungen haben sich somit für ein **Meistbegünstigungsverfahren** entschieden.

Wir freuen uns, dass der Staat nun das Spendenwesen und damit das bürgerschaftliche Engagement zur Linderung von Not, Armut und Elend steuerlich besser berücksichtigt und die bisherige „Geizigkeit“ ablegt.

**Neue Spendenbescheinigungen
ab 1. Juli 2008**

Laut Auskunft des Finanzamts Singen sind mit Wirkung von spätestens 1. Juli 2008 neue Muster der Geld- oder Sachzuwendungsbescheinigungen vorgeschrieben. Bis dahin dürfen die bisherigen Bescheinigungen verwendet werden.

HERZLICH WILLKOMMEN!

Wer möchte in unserer Organisation Mitglied werden?

Auf vielfachen Wunsch fügen wir dieser Ausgabe wieder einmal ein Beitrittsformular zur Aufnahme als Mitglied bei.

Nach wie vor hat sich an unserem Mitgliedsbeitrag in Höhe von 16 Euro pro Jahr nichts geändert. Der Beitrag wird von uns seit Jahren nicht mehr mittels Einzugsverfahren über die Bank erhoben, da sich herausgestellt hat, dass das Verfahren bei Umzug oder Kontoänderung zu kostspielig ist. Der Beitrag wird per Rechnung und beigefügtem Zahlungsschein lt. Mitgliedsantrag schriftlich erhoben. So kommen wir auch automatisch wieder an die richtige Umzugsadresse, falls Sie vergessen haben sollten, uns diese mitzuteilen. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen Mitgliedern, welche Ihre Adressänderung mitteilten, für diese Mühe sehr herzlich bedanken.

Es wäre schön, wenn auch Sie sich entschließen könnten, unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft zu unterstützen. Die Entscheidung liegt ausnahmslos bei Ihnen. Außer dem Jahresbeitrag übernehmen Sie keinerlei Verpflichtungen. Auf Wunsch senden wir Ihnen gern eine Satzung zu.



PRO HUMANITÄTE e.V., Silcherweg 4, D-78234 Engen

BUNDESVERBAND „PRO HUMANITÄTE“
Silcherweg 4

D - 78234 Engen

Verwaltung:

Silcherweg 4 • D-78234 Engen

Tel. 0 77 33 / 70 10 • Fax 0 77 33 / 70 90

Internet: www.mfor.de

Beitrittserklärung

(bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband " PRO HUMANITÄTE e.V." (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten) werden.

Titel Name Vorname Geburtsdatum

Straße Telefon

PLZ Wohnort

Datum Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 16,-- € und wird einmal jährlich per Rechnung erbeten.

Eine mildtätig und gemeinnützig anerkannte Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten.

Spendenkonto: Volksbank 78234 Hegau
(BLZ 692 900 00) Kto.-Nr. 91 36 00

Sparkasse 78224 Singen-Radolfzell
(BLZ 692 500 35) Kto.-Nr. 36 36 362

Commerzbank 78224 Singen
(BLZ 692 400 75) Kto.-Nr. 444

Kinderhausprojekt in der Moldau geplant

Seit langer Zeit reift bei uns der Gedanke, für verwaiste Kinder in der Moldau wieder eine Heimat zu schaffen. Wegen des Schulprojekts in Milestii-Noi, das uns nun doch sehr lange in Anspruch genommen hat, wurde diese Idee immer wieder in den Hintergrund gedrängt. Jetzt, da der Schulbau bis auf wenige Kleinigkeiten und die noch fehlende Gaslieferung fertig ist, kam die Idee wieder zur Sprache und wurde in einer Vorstandssitzung diskutiert. Herr Thomas Obitz hat es sich zur Aufgabe gemacht; einmal eine genauere Ausarbeitung der Idee der Kinderhäuser zu Papier zu bringen, und erst da wurde uns bewusst, was dies in der Praxis bedeutet. Bauprojekte sind irgendwann einmal abgeschlossen. Die Erstellung und Unterhaltung eines Kinderhauses für verwaiste Kinder ist ein sogenannter „Dauerbrenner“, verlangt eine langfristige finanzielle Bindung, pädagogische Voraussetzungen und ein langes Durchhaltevermögen. Vermutlich wird sich diese Idee ohne freiwillige Dauerpatenschaften nicht verwirklichen lassen. Die individuelle Entwicklung und Betreuung der Kinder liegt uns am Herzen. So wird einer unserer nächsten Schritte sein, ein Konzept zu erarbeiten und es mit den zuständigen Behörden in der Moldau abzustimmen. Erstmals kämen wir damit in eine andere Ebene der humanitären Hilfe. Sollte unser Vorhaben gelingen, werden komplette Infrastrukturen geschaffen. Wichtig erscheint mir, dass wir schon in frühem Kindesalter Einfluss auf deren Erziehung nehmen können. Vorbild hierzu kann die Pestalozzi-Kindereinrichtung sein.

Wie gesagt, es ist eine Idee, die zu verfolgen allerdings viel Arbeit mit sich bringt, aber reizvoll ist.



UNSERE INTERNETPRÄSENZ (www.mfor.de)

Man sollte gleichzeitig auf mehreren Hochzeiten tanzen können! Fehlende Zeit ist unser größtes Problem! Ersteres geht nicht, zweites stimmt nicht! Zeit steht uns in unendlichem Umfang zur Verfügung. Irgendjemand muss diese jedoch in ein Ordnungsschema eingebettet haben, und da liegt wohl das Problem.

Was unsere Internetdarstellung angeht, dürfen wir immer wieder auf die selbstlose Mithilfe der Familienmitglieder des Graphik-Ateliers Güther in Bermatingen-Ahausen zurückgreifen, die sich alle beruflich damit beschäftigen. So ist in den vergangenen Jahren mehr über unsere Tätigkeiten an die Öffentlichkeit gelangt und viele „elektronische Leser“ haben etwas über unsere Tätigkeiten erfahren. Wann immer „Neuigkeiten“ zu vermelden waren, sollten diese natürlich auch dort zu finden sein. Unser „zeitliches Ordnungsschema“ setzt allerdings Prioritäten, denen ich mich nur sehr schwer beugen kann. Es geht hierbei nicht nur um unsere Wünsche, sondern auch um deren Machbarkeit. So gelingt es mir oftmals nicht, mich zwischen meinen „Einsätzen“ im Ausland mit der Familie Güther, die unsere Internetpräsenz pflegt, in Verbindung zu setzen. Ein anderes Mal mangelt es dann dort an Zeit, da der Beruf immer Vorrang vor einer ehrenamtlichen Tätigkeit hat. Tatsache ist, dass wir mit dem Graphik-Atelier Güther eine Adresse gefunden haben, die unser Anliegen mit großem Herz verfolgt und wir uns oft und stundenlang zusammensetzen, um die Neuigkeiten in verschiedenen Formen der Welt zu verkünden. Hierfür gebührt dem Atelier Güther und der Familie besonderer Dank.

Nun musste das Atelier Güther aber umziehen und hat zu seinem großen Leidwesen festgestellt, wie abhängig man doch von Leitungsnetzen der Internet- und Telefonanbieter ist. Ein Betrieb wie dieser, der nur von der zuverlässigen und schnellen Übermittlung großer elektronischer Datenmengen lebt, ist in seiner Existenz bedroht, wenn die Leitungsnetze nicht funktionieren. Sowohl die Telekom als auch Arcor haben hier ein schlechtes Beispiel gegeben. Auch hierin ist die Ursache der schleppenden Nachrichtenübermittlung bzw. Darstellung unserer Aktivitäten zu finden, die ich zu entschuldigen bitte.

In den kommenden Wochen hoffe ich wieder mit aktuelleren Informationen zur Verfügung stehen zu können. Für Ihr diesbezügliches Verständnis möchte ich Ihnen allen danken.



v.l.n.r.: Jonas Güther, Manfred Güther, Lukas Güther, Birgit Güther

Hilfstransporte im Berichtsjahr 2007

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt acht Hilfstransporte mit einem Gesamtwert von 841 644 Euro in die Krisengebiete gebracht. Die überwiegende Anzahl ging in die Republik Moldau. In großem Umfang waren Medikamente, Infusionen, medizinische Instrumente, Kleidung und Nahrungsmittel, Putze, Farben und Schulmobiliar enthalten. Die Anzahl der Transporte musste zurückgefahren werden, da die Transportkosten in gleicher Größe wie im Vorjahr nicht zur Verfügung standen. In unserer Budgetierung mussten wir sehr viel vorsichtiger sein, da seit Juni 2006, bis auf weiteres, keine Bezuschussung von Hilfstransporten durch die Landesstiftung Baden-Württemberg nach Osteuropa mehr vorgenommen wurde. Deshalb machte es auch keinen Sinn, unser hiesiges Zoll-Lager mit Hilfsgütern zu füllen, die dann nicht hätten hinausgebracht werden können. Seit Herbst 2007 hat sich dann, nach dieser fehlenden Möglichkeit der Bezuschussung von Hilfstransporten nach Osteuropa, die Landesstiftung Baden-Württemberg wieder bereit erklärt zu helfen. Allerdings mit der Maßgabe, dies gälte nur noch für Hilfstransporte in nicht EU-Länder. Bedauerlicherweise sind damit



■ Unser treuer Mithelfer Josef Fichtner beim Einpacken von gestrickten Decken, Mützen, Handschuhen und Strümpfen. Diese Hilfe kommt aus Steißlingen von der dortigen Frauengemeinschaft unter Leitung von Frau Weissmann.

unsere Hilfsgebiete in der rumänischen Moldau etwas zu kurz gekommen. Mit Schreiben vom Februar 2008 teilte die Landesstiftung Baden-Württemberg dann aber mit, dass sie nunmehr auch wieder Hilfstransporte nach Rumänien bezuschussen würden. Wir sind über diese Entscheidung froh.

Am Jahresende 2007 wies unsere Inventur immer noch einen Lagerbestand an hochwertigen Hilfsgütern in Höhe von 489 842,66 Euro auf.

Zu erwähnen wäre vielleicht noch, dass uns unser Ministerpräsident Günther Oettinger für das ehrenamtliche Engagement eine Urkunde überreicht hat.

Deutlich zu bemerken ist, im Verhältnis zu früheren Jahren, die ganz wesentlich geringere Bereitschaft unserer hiesigen Tageszeitung, über unsere Projekte zu berichten. Ausgenommen ist hiervon das Wochenblatt in Singen, mit einer sehr rührigen Redaktion. Damit fehlt uns die Information unserer Öffentlichkeit, die immer großen Anteil an unseren Aktionen nimmt. Und natürlich fehlen damit auch die Spenden, die eine Voraussetzung dafür sind, um diese Aktivitäten zielgerecht und effizient durchführen zu können. Wir bedauern dies und können nur hoffen, dass die Berichterstattung über Hilfsaktionen aus dem heimatischen Bereich unserer Tageszeitung (mit Monopolstellung!) eine gleichartige Gewichtung findet wie die derselben Tageszeitung in den Nachbarbereichen, wo mehrere Tageszeitungen zur Auswahl stehen.



■ Eine große Kleiderspende werksneuer Mützen und Handschuhe erhielten wir von der Familie Leuker aus Bodman.
Bilder: Hartig



Der Fall Mariana Crudu

Gegen Ende Januar 2008 informierte mich unsere moldauische Mitarbeiterin Marina, dass in der Ortschaft Cabaiesti, in der Schule, die wir schon vor Jahren renoviert hatten, ein Mädchen vom Toilettengang nicht mehr zurückgekehrt sei. Als man nachsah, fand man das Mädchen bewusstlos auf dem Boden vor. In der Ortschaft Cabaiesti gibt es keinen Arzt, auch keinerlei medizinische Versorgung. Die Direktorin der Schule kümmerte sich um das knapp 14 Jahre alte Kind. Als es wach wurde, fing das Mädchen an zu stöhnen, was in ein unglaubliches und anhaltendes Schreien überging, bis das Kind wieder in Bewusstlosigkeit fiel. Es wurde so schnell wie möglich in die nächste Kreisstadt Calarachi gebracht und in eine Poliklinik eingeliefert. Auch dort konnte man dem Schreien nicht auf den Grund gehen und so kam es nach Chisinau in eine Spezialklinik. Dort diagnostiziert man nach einigen Tagen, dass das Mädchen an einer Art Gehirnblutung litt, was erstaunlicherweise nur temporär zu Lähmungen, aber zu unglaublichen Schmerzen führte. Der Zustand des Mädchens konnte kurzzeitig stabilisiert werden. Ständig erleidet es Ohnmachtsanfälle, temporäre spontane Lähmungen der Extremitäten, fällt plötzlich um, hat trotz sonst klarer Orientierung immer wieder Erinnerungslücken, schreit immer wieder vor Schmerzen auf und empfindet das Kopfkissen als einen Stein. Es sagt, es habe das Gefühl, der Kopf explodiere. Das Kind wurde als nicht behandelbar wieder nach Hause entlassen. Es kann seit dieser Zeit nicht mehr zur Schule gehen.

In ihrer Verzweiflung haben die Eltern alles unternommen, was in ihrer Macht steht, um dem Kind helfen zu können. So haben sie sich auf Anraten eines moldauischen Spezialisten an die Burdenko Spezialklinik in Moskau gewandt und das Kind dort untersuchen lassen. Um die Kosten hierfür aufbringen



■ Mariana Crudu aus Cabaiesti im Kreise ihrer Familie

Bild: M. Luchian

zu können, mussten sie alle Tiere verkaufen und konnten einen Kredit auf ihr Häuschen in Höhe von 3 000 Euro erhalten. Die Diagnose der Burdenkoklinik in Moskau ergab, dass das Kind heilbar wäre, jedoch einer speziellen Behandlung mit einem „Gammamesser“ bedürfe. Hierbei wird mittels Gammastrahlung, ohne chirurgische Öffnung des Schädels, ein Eingriff vorgenommen, der offensichtlich zur Behebung des Schadens dient. Die zweitägige Fahrt mit dem Zug nach Moskau und anschließend auch wieder zurück sei eine Tortur für das Kind gewesen, berichtete Marina. Für den 20. März wurde wegen der Dringlichkeit zu einem in Moskau in dieser Klinik vorgesehenen OP-Termin geraten, der jedoch nur stattfinden kann, wenn die Kosten für diesen radiologischen Eingriff inklusive des Klinikaufenthalts in Höhe von wenigstens 10 000 Euro vorausgezahlt würden. Die Familie hat noch zwei weitere Kinder, beide Eltern sind arbeitslos. Es gelang ihr, etwa die Hälfte der OP Kosten zusammenzubekommen, mehr jedoch nicht. In ihrer Not

schrieb die Familie Crudu mich an und bat um Hilfe. Während meines Märzaufenthalts in der Moldau verschaffte ich mir einen persönlichen Überblick und sagte der um ihr Kind flehenden Mutter spontan den noch fehlenden Betrag zu. Das Kind darf für die erneute Reise nach Moskau nicht das Flugzeug benutzen, was im Grunde ja das Einfachste und Schonendste wäre, aber der Arzt hat diese Transportmöglichkeit wegen der Druckunterschiede verboten. So ist erneut eine zweitägige Zugreise vorgesehen.

Es beelendet mich immer wieder, nur begrenzt helfen zu können. Gerne möchte ich Ihnen diesen Fall ans Herz legen. Vielleicht kann hier jemand helfen, die Kosten wenigstens teilweise zu übernehmen.

ACHTUNG

Bitte teilen Sie uns
unbedingt eine
evtl. Adressänderung mit!

Ein weiteres Dorf in der Moldau stirbt

Seit Jahren bemerken wir die kontinuierliche Entvölkerung ländlicher Gebiete in der Moldau. Streng genommen besteht die Republik nur noch aus der Hauptstadt Chisinau, da sich nur dort noch wirklich reges Leben erkennen lässt und eine Konzentration sowohl wirtschaftlicher, politischer sowie kultureller Aktivitäten anzutreffen ist. Als Fremder gewinnt man den Eindruck, diesem Lande gehe es gar nicht so schlecht. Es gibt alles zu kaufen, und auch neueste modische Accessoires sind an der Tagesordnung.

Wer jedoch gelernt hat, hinter die Kulissen zu schauen oder sich gar, wenn auch nur wenig über die Stadtgrenzen hinaus in die ländlichen Gebiete bewegt, wird schnell eines Besseren belehrt. Hunger, Wassernotstand, mangelnde Hygiene und fehlende Energie-lieferungen sind an der Tagesordnung und führen zur Landflucht hinein in die wenigen vorhandenen



■ Ein zurückgelassenes körperbehindertes Mädchen hat sich Hirsebrei zubereitet und isst gerade, als Marina mit der Lebensmittelhilfe eintrifft.



■ Ein hungriger und abgemagertes Mann im Eingang seiner baufälligen Behausung schaut skeptisch als wir mit Nahrungsmittelhilfe kommen.
Bilder: M. Luchian

Städte, insbesondere jedoch ins westeuropäische Ausland, aber auch nach Russland, wo es, wenn auch oft unter den unwürdigsten Bedingungen, so doch immer noch Arbeit und etwas zu verdienen gibt.

Durch unsere Tätigkeit der humanitären Hilfe haben wir naturgemäß immer Berührung mit den sozial Schwächeren. Was sich hier jedoch abzeichnet, ist eine Katastrophe für den Bestand des Landes Republik Moldau und scheint wohl in der Tragweite von der dortigen Regierung noch nicht erkannt worden zu sein. Wie sonst sind die Blockaden auf vielen Gebieten für die Einfuhr humanitärer Hilfe zu verstehen. Zu Zeiten als die Moldau noch Sowjetrepublik war, waren die dörflichen Gebiete zwar arm, jedoch blühende Landschaften. Es gab Arbeit, deren Lohn ein bescheidenes Leben zu führen erlaubte.

(Fortsetzung Seite 20)



■ Zwei sich selbst überlassene Mädchen in Berezlogi. Brotreste, kein Essgeschirr, ärmliche Behausung und fehlende Schuhe kennzeichnen die Situation.

■ Eingang eines verlassenen Hauses in Berezlogi. Noch ist die Türe nicht verheizt worden.



■ Den Häusern, deren Einwohner, mangels Arbeitsmöglichkeiten, und damit verbundener finanzieller Möglichkeit ihre Familie zu ernähren, das Land verlassen haben, wurden Dächer, Fenster und Türen entfernt, um brennbares Material zum Kochen und Heizen zu haben. Beim Verteilen der Lebensmittel in dieser Ortschaft gewinnt man den Eindruck als wenn hier noch vor kurzem ein Krieg das Land überzogen habe. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der uns vermittelte Eindruck dieser Ortschaft ist signifikant für das Aussterben vieler ländlicher Gebiete der Moldau.

Bilder: M. Luchian



■ Unsere moldauische Mitarbeiterin Marina bei der Verteilung von Lebensmitteln - hier Schokoladenkekse - in Berezlogi. Im Bild ersichtlich sind zwei körperlich gesunde Brüder des geistig normalen aber durch Kinderlähmung schwerbehinderten Kindes. Vater und Mutter sind unauffindbar. Es fiel besonders auf, dass die Kinder erst nach langem Zögern und Zuspruch unsererseits bereit waren Kontakt aufzunehmen, um die unerwartete Lebensmittelhilfe in Empfang zu nehmen.

Bild: I. Zubcu

Niemand verhungerte und auch die medizinische Grundversorgung war einigermaßen gesichert.

Mit der Freiheit, insbesondere der der Meinungsäußerung, war es allerdings nicht so weit her. Mit der politischen Selbstständig-

keit der Moldau und damit auch einem größeren Maß an Freiheit änderte sich vieles. Heute ist erkennbar, vielfach auch zum Nachteil der Menschen, dass die gewonnene Freiheit erarbeitet, ja schwer erworben werden muss und ein langwieriger Prozess ist.

■ Zwei alte Frauen in Berezlogi beim Einsammeln von Ästen als Heizmaterial.

Bild: M. Luchian

Heute trifft man in der Moldau auf Dörfer, die den Eindruck erwecken, als wäre der tschettschenische Krieg über sie hinweggefegt.

Für mich besonders eindrucksvoll war im März dieses Jahres, dass ich außer Scharen krächzender Raben keine Singvögel mehr sah, geschweige denn hörte. Viele Häuser sind verlassen und dem Verfall preisgegeben, die Menschen verschwunden. Fast nur ganz alte Menschen, meist Frauen und kleine Kinder sowie behinderte Kinder sind anzutreffen. Elektrizität oder Gas gibt es nur noch in einigen Gebäuden und auch dort nur noch zu gewissen Zeiten, was mit der Bezahlung zu tun hat. Arbeit gibt es keine mehr. Für unser Vorstellungsvermögen spielen sich Schreckensszenarien ab. Unsere Mitarbeiterin Marina wagt sich teilweise nur noch in männlicher Begleitung in diese Dörfer, um dort mit Kleidungs- und Nahrungsmittelhilfe in unserem Auftrag tätig zu werden. Die psychische Belastung



■ Zwei Kinder in Berezlogi bei der Entgegennahme unserer Lebensmittelspende. Pro Familie wurden wenigstens 30 Kilogramm Lebensmittel und Hygieneartikel wie: Reis, Nudeln, Zucker, Öl, Gries, Butter, Suppenwürfel, Seife, Waschpulver und Zahnpasta zugeteilt. Im Rahmen unserer Kleiderhilfe konnten wir allen dort noch lebenden 20 Familien sehr behilflich sein

Bild: M. Luchian

ist enorm. Selbst ich, der ich aufgrund meiner sehr langjährigen Tätigkeit harten Tobak gewohnt bin, schrecke oft nachts schweißgebadet auf oder schlafe nur kurze Zeit, um mich dann wieder gedanklich mit Möglichkeiten der Abhilfe der Not zu beschäftigen. Ich habe jedoch die Möglichkeit, mich immer wieder in sicheres Gebiet zurückzuziehen, unsere Mitarbeiter nicht. Das macht mir oft Sorgen. Marina hat mir einen Brief geschrieben, den ich Ihnen, liebe Leser, auszugsweise zur Kenntnis bringen möchte. (Siehe Seite 22).

SPENDENKONTEN

Volksbank Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00 oder 13 13 100
(BLZ 692 900 00)

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)

Liebe Spender, wir bitten Sie ganz höflich, bei Spenden unbedingt darauf zu achten, dass Ihre vollständige Adresse mit übermittelt wird. Wir verwenden selbst bei größeren Spenden sehr viel kostbare Zeit in der Ermittlung des Spenders, um eine Spendenbescheinigung zusenden zu können.

Lieber Dirk,
 es ist Samstag, der 09. Februar 2008. Um 7.30 Uhr fahre ich mit Ion Zubcu in Richtung Berezlogi, in den moldauischen Bezirk Orhei. Wir haben eine Liste mit wenigstens 20 Familien von einem Bürgermeister mit der Bitte um Hilfe bekommen, die in dieser Ortschaft noch leben sollen und sozial am Ende sind. Ich bin sehr aufgeregt. Während der Hinfahrt in dieses Dorf ist unser Fahrzeug voll von Lebensmitteln. Wir schweigen beide und sind bedrückt. Viele Gedanken gehen mir durch den Kopf. Wohin kommen wir diesmal? Was ist dort wohl passiert? Ion unterbricht meine Gedanken mit dem Ausruf, das ist ja unglaublich! Ich werde wach aus meinen Gedanken, schaue mich um und sage leise, ja, das ist schrecklich!

Wir sind praktisch im Ortszentrum angelangt und stehen vor dem Bürgermeisteramt, bei dem wir uns mit der Sekretärin um 9:00 Uhr verabredet haben. Uns bleiben bis dahin noch 15 Minuten. Alles was wir sehen schockiert uns. Gegenüber ist das Gebäude des ehemaligen großen Kindergartens. Wir erkennen es daran, dass noch einige Reste von Spielplätzen und maroden Spielgeräten zu sehen sind. Sonst nichts! Keine Spur mehr von Türen oder Fenstern, auch das Dach ist ziemlich kaputt. Ringsum herrscht Chaos, kein Kind ist zu sehen oder zu hören. Es herrscht Totenstille, eine bedrückende Ruhe macht sich breit. Bei der weiteren Betrachtung der Häuser fällt mir auf, dass deren Dächer überwiegend fehlen. Man hat die Häuser, deren Einwohner das Dorf verlassen haben, geplündert und alles brennbare Material abgeholt, um heizen zu können. Es scheint kein Leben mehr in diesen Häusern zu sein und doch leben dort manchmal noch Menschen. Man merkt es daran, dass die Vorhänge sich bewegen. Ein Rundgang von 15 Minuten hat bei mir den Eindruck hinterlassen, als wenn hier vor Kurzem noch Krieg gewesen wäre.

Plötzlich kommt aus einer Senke eine Frau auf uns zu, die leicht hinkt. Es ist die erste Person, die wir in dieser Ortschaft angetroffen haben. Ich war mir sicher, dass es die Sekretärin war, mit der wir uns verabredet hatten. Eilig begann sie mit einem Gespräch und erzählte uns von der Situation des Dorfes. Sie redete ununterbrochen und mir schien es, als ob sie froh sei reden zu dürfen, um sich mal aussprechen zu können. Lange habe ich mir Zeit gelassen, um zuzuhören. Sie erzählte, der Bürgermeister lebe in der Stadt Orhei. Er sei Kommunist. Ein- bis zweimal käme er im Monat. Um Verwaltungsprobleme kümmere er sich überhaupt nicht.

Auf meine sarkastische Frage, ob hier Krieg gewesen sei, hat die Frau schnell geantwortet: „Ja, wir erleben hier Cernobil, die Bürger verlassen das Dorf und gehen dorthin, wo ihre Augen sie bringen auf der Suche nach einem Job, nach einem Stück Brot.“ Im Dorf sind noch alte Menschen und Kinder geblieben. Sie führt uns zu einer Familie, die fünf Kinder haben soll. Am Eingang zu deren Hütte liegen einige Zweige, die als Brennholz für die Heizung gedacht sind. Es ist alles, was für diese baufällige Hütte, welche einem Stall ähnelt, vorhanden ist. Auf meine Frage, wo die Eltern sind, antwortet ein Mädchen, Mama ist irgendwo in Russland, Vater sucht irgendwo Holz. Wir treffen nur drei Kinder an. Ein Mädchen, das älteste mit 13 Jahren, erscheint mir suspekt. Es hat einen zu dicken Bauch und macht den Eindruck, als ob es schwanger sei. Ich rede mit den Mädchen, sage ihnen, dass sie schon groß sind und auch hübsch und frage, ob sie schon Freunde haben. Sie verneinen es. Mit der Sekretärin habe ich vereinbart, dass das Mädchen von einer Krankenschwester untersucht werden soll. Als wir in die Hütte kommen und unsere Lebensmittel abgeben, ist es dort kalt, die Wände sind feucht und teilweise schimmelig. Alles ist schmutzig und stinkt. Erinnerst Du Dich noch, als wir bei den Kindern Carabat waren? Genauso ist es hier! Es sind keinerlei Waschmittel vorhanden, auch kein Wasser. Ein verrostetes Bett und eine sehr schmutzige Couch sind da, die für die fünf Kinder und den Vater zum Schlafen gedacht sind. Auf dem Küchentisch liegen noch steinharte Brotreste, in einer Schüssel befindet sich ein undefinierbarer Brei mit einem Löffel. Die Sekretärin redet mit den Kindern und wir lassen die Lebensmittel da, geben den Kindern Schokoladenkekse, die sie mit großer Begeisterung in Empfang nehmen. Wir haben alle 20 Familien „durchgemacht“. Viele hatten Angst die Tür zu öffnen. Bei vielen Häusern hatten wir Angst, in diese zu gehen, da wir dachten, sie stürzen ein. Wir haben den ganzen Tag gebraucht, um alles zu verteilen. Am Abend wollte uns die Sekretärin nicht wegfahren lassen. Doch wir sind dann wieder nach Chisinau gefahren. Ich habe wieder Körperschmerzen bekommen, möchte weinen und kann es einfach nicht. Du hast gesagt, dass Du am 10. März wieder nach Chisinau kommst, weil ihr in der traumatologischen Klinik mit Dr. Capros und den Kollegen aus Deutschland operieren wollt. Ich freue mich sehr wenn ihr kommt ...

An dieser Stelle möchte ich den Brief abbrechen. Er hat mich sehr nachdenklich gemacht, da ich klar sehe, welche Belastung diese vor allem während des Winters fast tägliche Art der Arbeit für Marina darstellt.

LETZTE MELDUNG!

Luffahrt ohne Grenzen
 Cargo City Süd, Gebäude 555 c
 60549 Frankfurt - Flughafen
 Tel.: +49 / (0) 69 / 71 91 0-852
 Fax: +49 / (0) 69 / 71 91 0-497
 info@luffahrtohne Grenzen.de



Bundesverband Pro Humanitate e.V.
 Silcherweg 4
 78234 Engen
 Tel.: +49 / (0) 7733 / 70 10
 Fax: +49 / (0) 7733 / 70 90
 info@pro-humanitate.de

... damit Hilfe Flügel bekommt
 ...mit Wings of Help

... Hilfe die wirklich ankommt

Pressemeldung

Die kleine Silvia soll leben



Silvia Corbu, 1 Jahr alt
 Bild: Corbu

Luffahrt ohne Grenzen e.V. und Segelflugweltmeister Bruno Gantenbrink organisieren Rettungsflug für den Bundesverband Pro Humanitate e.V.

Die kleine Silvia Corbu, aus einem winzigen Dorf in den Ostkarpaten Rumäniens, ist nur ein Jahr alt und in großer Lebensgefahr. Sie leidet seit ihrer Geburt an einem schweren Herzfehler und wurde schon im Alter von zwei Monaten in Rumänien operiert. Spezialisten der "Klinik für Kinderkardiologie und angeborener Herzfehler des Deutschen Herzzentrums" in München sehen jetzt Chancen, das Leben

der kleinen Silvia zu retten. Die Mediziner werden versuchen das Kind nach einer eingehenden Untersuchung in München zu operieren.

Der Bundesverband Pro Humanitate, der seit 1989 ständig medizinische Hilfen für die Länder Osteuropas leistet, konnte bislang schon sehr viele Herzoperationen an Kindern in Rumänien und Moldawien durchführen. Bei der für Silvia notwendigen lebensrettenden Operation stoßen die dortigen Ärzte allerdings an die Grenzen ihrer Möglichkeiten.

Die medizinische Behandlung in München wird durch großzügige Zuwendungen von Round Table Deutschland, Bild hilft, dem Bundesverband Pro Humanitate, der Marianne Strauß Stiftung, der Meise Stiftung und einigen Spendern in Rumänien finanziert.

Der notwendige Transport per Flugzeug aus Ostrumänien erwies sich als außerordentlich schwierig. Die angesprochenen Fluggesellschaften haben den Lufttransport der Kleinen abgelehnt.

Bruno Gantenbrink, Ex-Weltmeister und mehrfacher Europameister im Segelflug, sowie Gründungsmitglied von Luffahrt ohne Grenzen e.V. (LOG), hat sich spontan bereit erklärt, Silvia und ihre Mutter mit seinem Privatflugzeug, einer TBM 700, von Bacau/Rumänien nach München zu fliegen. Medizinisch begleitet wurde der Flug von Dr. med. Markus Schmitt.

Der Rettungsflug wurde am Dienstag, dem 25. März 2008 durchgeführt. Das Flugzeug landete gegen 13.30 Uhr mit der kleinen Patientin wohlbehalten auf dem Flughafen in München.



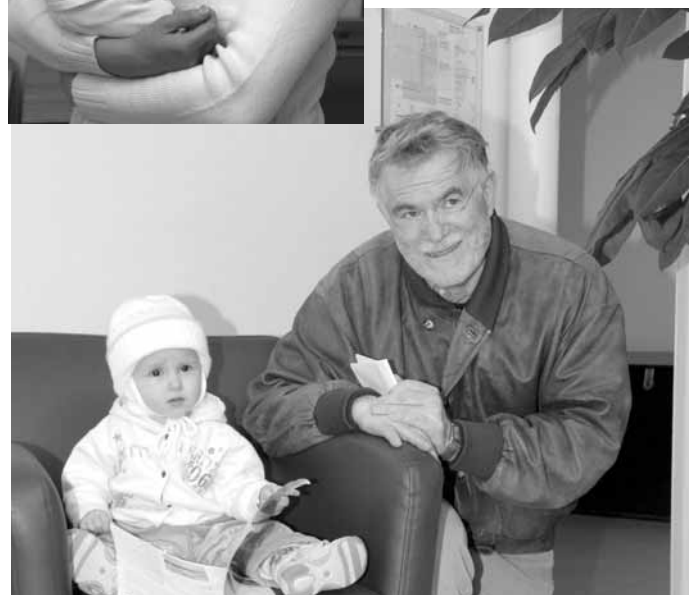
Im Bild links, die Mutter der kleinen Silvia nach Ankunft in München. Sie ist im McDonald-Haus untergebracht.

Im Bild unten, der Pilot und Ex-Segelflugweltmeister Bruno Gantenbrink nach Übergabe des Kindes an die Spezialklinik für angeborene Herzfehler in München.

Bilder: F. Bayer




Ex-Weltmeister und mehrfacher Europameister im Segelflug Bruno Gantenbrink (im Vordergrund) zusammen an Bord mit dem Astronauten und Kosmonauten Dr. Ulf Merbold, Ehrenpräsident von Luffahrt ohne Grenzen e.V.
 Bild: LoG



Liebe/r Leser/in, leider ist es mir diesmal aus zeitlichen Gründen nicht gelungen, diese Ausgabe der Verbandsnachrichten noch zu den Osterfeiertagen fertigzustellen und Ihnen zuzusenden. Es ist oft einfach zu viel Arbeit, die erledigt werden muss, und ich hoffe, dass Sie Verständnis dafür haben. Während meines Märzaufenthalts in der Moldau haben wir die Situation der Ortschaft Berezlogi mit einer Videokamera aufgenommen und wollen versuchen, davon einige Eindrücke in einer Sequenz anlässlich der am 17. April stattfindenden Generalversammlung in Singen zu zeigen.

Es würde mich freuen, wenn außer Ihnen auch noch zahlreiche Gäste kommen würden, die über unsere Arbeit Näheres erfahren wollen. „HANDELN; BEVOR ES ZU SPÄT IST ...“ ist die Devise! Die Öffentlichkeit und die Medien für unsere humanitären Aktivitäten zu gewinnen und die Bewusstseinsbildung voranzubringen ist daher eine besonders fordernde Aufgabe, um deren Mithilfe ich Sie alle nur bitten kann.



**So bleibt mir nur,
Ihnen herzlichen Dank
für die treue Hilfe und
das christliche Verständnis
des Miteinanders zu sagen.
Gott beschütze Sie alle.**

Ihr Dirk Hartig

IMPRESSUM:

**Verantwortlich für Inhalt
und Redaktion:**

D. Hartig

Herausgeber:

Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau,
Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

Layout und Gestaltung:

Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17-35

Lektorin:

Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren

Druck:

Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17-11, Fax 93 17-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.